



Immer mehr Menschen sind arm

Einen neuen traurigen Höchststand hat die Armut in Deutschland mit einer Armutsquote von 16,6 Prozent im zweiten Pandemie-Jahr (2021) erreicht. So ist es im aktuellen Paritätischem Armutsbericht von 2022 nachzulesen. Demnach zählen 13,8 Millionen Menschen hierzulande derzeit zu den Armen. Das sind 600 000 mehr als vor der Pandemie.

Eine Problematik, die auch die Stiftung der Passauer Neuen Presse deutlich zu spüren bekommt. So bitten, neben den vielen bedürftigen Rentnerinnen und Rentnern, zunehmend Familien mit Kindern und Alleinerziehende bei der Stiftung um Hilfe, weil das Einkommen einfach nicht mehr für das Bestreiten des alltäglichen Lebens reicht. Da fehlt das Geld für Elektrogeräte, für Matratzen und Betten, für Strom und Miete und nicht selten für Kleidung und Lebensmittel.

Und angesichts der derzeitigen hohen Inflation mit einhergehenden steigenden Lebensmittel- und Energiekosten wird sich die Lage noch verschärfen. Auch das befürchtet der Paritätische Wohlfahrtsverband. Da kann man nur hoffen, dass das von der Bundesregierung geschnürte dritte Entlastungspaket den einkommensarmen Haushalten auch wirklich Entlastung bringt. Es wird sich zeigen, wenn der Winter kommt – auch bei PNP-Stiftung.



Herzlichst Ihre
Eva Maria Fuchs
Stiftungsbeauftragte

Spenden und helfen

Bitte unterstützen auch Sie die soziale Arbeit der PNP-Stiftung:

PNP-Stiftung
Sparkasse Passau
IBAN:
DE2974050000008 8098 57
BIC: BYLADEM1PAS

Für Spenden bis zu einem Betrag von 200 Euro akzeptiert das Finanzamt den Überweisungsbeleg. Für eine Spendenquittung ab einem höheren Betrag notieren Sie bitte Ihre vollständige Adresse auf dem Überweisungsträger. Sie erhalten dann umgehend eine Spendenbescheinigung.

Alle Spenden werden ausschließlich im sozialen Bereich der Stiftung verwendet und kommen ohne Abzug von Verwaltungskosten Menschen in unserer Region zugute, die unverschuldet in eine Notlage geraten sind.



Mitglieder der Rettungshundestaffel Zwiesel mit ihren Hunden. 18 Mal wurde die Staffel heuer schon zu einem Einsatz gerufen. Dann wird eng mit Polizei, Feuerwehren, Bergwacht und Rettungsdiensten zusammengearbeitet, um gemeinsam möglichst schnell Menschenleben zu retten. – Foto: RHS Zwiesel

Weil sie Leben retten!

Stiftung finanziert der Rettungshundestaffel Zwiesel Innenausbau des neuen Einsatzfahrzeuges

Von Eva Maria Fuchs

Zwiesel. Sie suchen nach Vermissten, nach Suizidgefährdeten, nach Orientierungslosen. Die Rede ist von der Rettungshundestaffel (RHS) Zwiesel. Die sechs Hundeteams sind das ganze Jahr über unterwegs, um Frauen, Männer und Kinder im Freien „aufzuspüren“. Zehn Einsätze waren es im vergangenen Jahr, im gesamten ostbayerischen Raum. Darunter auch einer in Tschechien.

Die Hundeausbildung dauert zwei Jahre

„Ein achtjähriges Mädchen war vermisst und konnte wohl aufgefunden werden. Die Presse berichtete über den Fall. Heuer wurden wir sogar schon 18 Mal gerufen“, erzählt Andreas Lobenz. Zweiter Vorsitzender der RHS Zwiesel ist er und selbst Hundeführer seiner „Vany“. Zweieinhalb Jahre ist die Mischung aus Schäferhund und Border Collie alt und wurde im Verein vorschriftsmäßig zwei Jahre lang als Personensuchhund ausgebildet. „Die Prüfung nimmt dann der Bundesverband Rettungshunde ab, dem die RHS Zwiesel seit 2004 angegliedert ist“, berichtet Lobenz (31), Bank-Betriebswirt, Stadtrat und Familienvater.

70 ehrenamtliche Mitglieder im Alter von 19 bis 70 Jahren zählt der Verein, der seit 1992 besteht und seit 2006 von Georg Sedlmeier (63) als erstem Vorstand geleitet wird. Er hat als Suchtruppheifer mit seiner Frau als Hundeführerin und der elfjährigen Mischlingshündin „Lucy“ schon viele Einsätze erlebt. Bei Tag und Nacht. Bei jedem Wetter. Wie elementar wichtig da eine gute Ausrüstung ist, versteht sich von selbst.

Bis vor kurzem waren die

Hundetrupps noch mit ihren Privatfahrzeugen unterwegs, in denen das gesamte Equipment transportiert werden musste. „Jeder hat einen Teil der Technik im Auto verstaut. Vor Ort musste dann ein Zelt aufgebaut werden. Die empfindlichen Geräte sind vor Wind, Regen und Schnee zu schützen, um die Einsatzkoordination gewährleisten zu können“, so Andreas Lobenz. „Das war oft schwierig,



Die Vereinsvorstände der RHS Zwiesel, Georg Sedlmeier (l.) mit Hund „Lucy“ und Andreas Lobenz mit Hund „Vany“, präsentieren im Passauer Medienzentrum Stiftungsbeauftragter Eva Maria Fuchs das neue Einsatzfahrzeug, dessen Innenausbau die PNP-Stiftung nahezu ganz finanzierte. – Foto: Lampelsdorfer

im Passauer Medienzentrum und zeigten das Innenleben: Sechs fest verbaute Funkgeräte, eine Hundebox, Warnmaterial mit Pylonen und Faltdreiecken zur Absicherung von Straßen, eine Außenmarkise zum Schutz vor Wind und Regen, ein verbauter Router mit Spezialantenne, ein Spannungswandler, Wasserkanister, Getränke, ein 10-Liter-Kanister mit Wasserstoff für die Wasserstoff-

anzustrengend und zeitintensiv.“ Deshalb träumte man im Verein seit langem von einem Einsatzfahrzeug. Einem kleinen Bus, in dem die gesamte Technik samt Einsatzkräften und Hunden Platz haben sollte.

Ein Wunsch, den ein Ehepaar heuer erfüllte. Es spendierte der RHS Zwiesel einen sehr gut erhaltenen gebrauchten Kleinbus. Und die PNP-Stiftung finanzierte mit 5000 Euro nahezu den kompletten Innenausbau.

Voller Freude und Stolz präsentierten die beiden Vereinsvorstände ihr neues Fahrzeug

zählt, wenn ein Menschenleben in Gefahr ist. Andreas Lobenz: „Wir sind jederzeit über jede Polizeidienststelle oder den Notruf 112 erreichbar oder direkt über Vorstand Georg Sedlmeier unter seiner Handynummer: 0170/5269477. Für eine Alarmierung entstehen seitens der RHS Zwiesel keinerlei Kosten.“ Kommt es dann zum Einsatz, muss es schnell gehen: Die Ver-

zählt, wenn ein Menschenleben in Gefahr ist.

Andreas Lobenz: „Wir sind jederzeit über jede Polizeidienststelle oder den Notruf 112 erreichbar oder direkt über Vorstand Georg Sedlmeier unter seiner Handynummer: 0170/5269477. Für eine Alarmierung entstehen seitens der RHS Zwiesel keinerlei Kosten.“ Kommt es dann zum Einsatz, muss es schnell gehen: Die Ver-

zählt, wenn ein Menschenleben in Gefahr ist.



Unverzichtbar: Ein GPS-Handgerät und ein Halsband mit GPS-Sender. Damit lässt sich der Hund bei der Suche vom Hundeführer orten. – F: RHS Zwiesel

zählt, wenn ein Menschenleben in Gefahr ist.

zählt, wenn ein Menschenleben in Gefahr ist.

zählt, wenn ein Menschenleben in Gefahr ist.

Aber auch die Hundeführer und ihre Hunde haben einiges zu leisten: Die Hunde der RHS Zwiesel suchen stets in großflächigen Gebieten und sind auf den Geruch von Menschen speziell trainiert. Lobenz: „Beim Einsatz läuft das Tier frei im Gelände und wird vom Hundeführer in Sichtweite begleitet.“ Über ein am Hundehalsband befestigtes GPS-Gerät mit Sender könne der Hund überall geortet werden. „Der Suchhund findet alles, was nach Mensch riecht. Das kann natürlich auch mal im Wald ein Schwammerlsucher sein.“ Findet der Hund nichts, weil sich einfach in dem Gebiet kein Mensch aufhalte, dann verstecke sich ein Vereinsmitglied, das der Hund dann immer entdeckt. „Denn das Erfolgserlebnis ist für einen Suchhund enorm wichtig.“ Und dann gibt's natürlich auch immer eine Belohnung!

„Jede Rasse ist theoretisch geeignet“

Theoretisch sei jede Rasse als Personensuchhund geeignet, weiß Lobenz, „weil jeder Hund über ein exzellentes Riechorgan verfügt. Weit feiner als der Mensch.“ Altersbeschränkung gibt es auch keine. Fit muss der Hund sein. Zwei Jahre wird jedes Tier von seinem Hundeführer selbst ausgebildet. Lobenz: „Es sind alles Privathunde, die in der Familie der Hundeführer leben und zu absolut gehorsamen und mit Mensch und Tier umgänglichen Einsatzhunden erzogen und trainiert werden.“

Denn im Ernstfall muss Verlass auf die Hunde sein. Dann, wenn in oft unwegsamem Gelände ein Mensch in Not ist oder gar in Lebensgefahr schwebt, um von einem Vierbeiner mit besonderer Spürnase gefunden und gerettet zu werden.

Hilfe für junge Mutter

Freyung-Grafenau. Mit einem Zuschuss in Höhe von 1500 Euro beteiligt sich die PNP-Stiftung an der Finanzierung eines behindertengerechten Autos für eine alleinerziehende Mutter zweier Töchter im Alter von 16 und neun Jahren. Die 45-Jährige lebt seit sechs Jahren alleine und pflegt, neben der Ausübung zweier Teil-

zeitjobs, die älteste Tochter. Die ist schwerst behindert und sitzt im Rollstuhl. Weil das alte Auto irreparabel kaputt war, sie aber auf ein behindertengerechtes Fahrzeug angewiesen ist, versucht sie nun über mehrere Stiftungen ein geeignetes Fahrzeug zu finanzieren. Ihre eigenen finanziellen Mittel reichen für einen Kauf nicht aus. – emf

Für Rentner wird Kautions bezahlt

Trostberg. Weil die Wohnung wegen Eigenbedarfs gekündigt wurde, musste ein 76-jähriger Rentner aus Trostberg ausziehen – nach über 30 Jahren. Mit Hilfe einer Bekannten fand der kranke Mann eine neue Bleibe. Die Miete ist aber deutlich höher. Weil er nur eine kleine Rente bezieht, konnte er die Mietkaution nicht aufbringen. Die Stiftung übernahm die Kautions. – emf

„99 Fragen an den Tod“

Passau. Aus seinem Buch „99 Fragen an den Tod“ wird Co-Autor Rainer Simader am 8. Oktober (Welthospiztag), um 19 Uhr, im großen Redoutensaal in Passau lesen. Es geht um die nach wie vor vorherrschenden Tabus „Sterben und Tod“. Der Hospizverein Passau lädt dazu ein – die PNP-Stiftung fördert die Veranstaltung. Der Eintritt ist frei. – emf

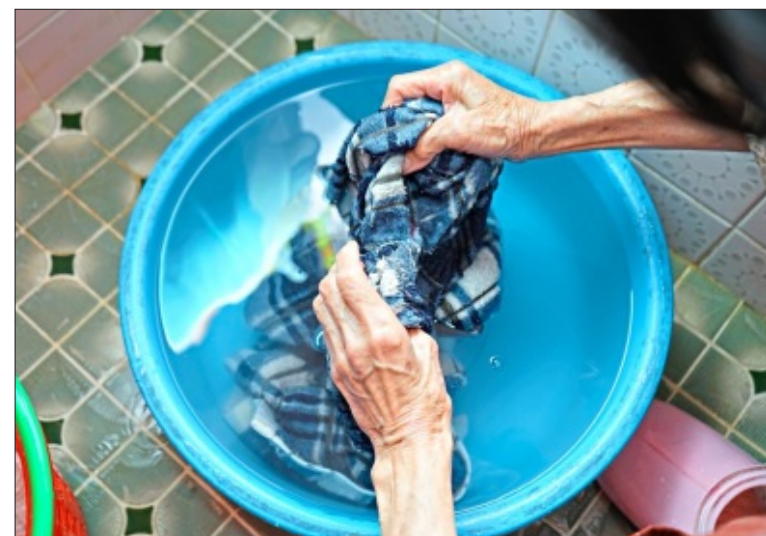


Angst vor Gewalt des Ehemannes

Altötting. Bei der PNP-Stiftung melden sich immer öfter Frauen, die Opfer physischer und psychischer Gewalt geworden sind. So wandte sich eine 30-jährige Frau aus dem Landkreis Altötting an den Stiftungsrat: Die Mutter dreier minderjähriger Kinder wurde von ihrem Ehemann bedroht, gedemütigt und geschlagen – und das über einen längeren Zeitraum. Aus Angst, ein Leben mit den drei Kindern nicht alleine

meistern zu können, ertrug sie die seelischen und körperlichen Qualen. Als der Mann ihr dann androhte, sie mit einem scharfen Gegenstand zu verprügeln, fasste sie den Mut, mit den Kindern zu einer Freundin zu flüchten.

Die Mutter trennte sich vom Ehemann und zeigte ihn bei der Polizei an. Die PNP-Stiftung half der jungen Mutter und ihren Kindern beim Start in ein neues Leben. – emf/Foto: Stock



Wäsche mit der Hand waschen

Laufend finanziert die PNP-Stiftung bedürftigen RentnerInnen Elektrogeräte, insbesondere Waschmaschinen. Zumeist reichen die kleinen Renten nur aus, um recht und schlecht über die Runden zu kommen. Für außergewöhnliche Anschaffun-

gen bleibt dann kein Geld mehr übrig. Und so kommt es nur allzu oft vor, dass die SeniorInnen Wochen oder gar Monate die verschmutzte Wäsche mit der Hand waschen müssen, weil sie sich kein neues Gerät kaufen können. – emf